

Die Altenburg bleibt bis auf weiteres Baustelle

SANIERUNG An Bambergs höchst gelegenem Wahrzeichen wird gerade die südliche Mauer restauriert. Anschließend muss die Amalienklause statisch gesichert werden, ehe ein von der Stadt zur Auflage gemachter Fluchtweg eingebaut werden kann.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JUTTA BEHR-GROH

Bamberg – Rund zwei Millionen Euro flossen in das Projekt „Altenburg 2000“. Bis 2003 investierte der Altenburg-Verein mit Hilfe von Zuschüssen das Geld in der Hoffnung, dann für längere Zeit von großen Ausgaben verschont zu bleiben. Doch Bambergs höchst gelegenes Wahrzeichen hat, wie sich zeigt, laufenden Sanierungsbedarf.

Aktuell wird die nach Wildensorg zeigende, südliche Wehrmauer instand gesetzt. Im Gegensatz zu der 2009 sanierten nördlichen Mauer stehen auf der Südseite keine statischen Probleme im Vordergrund. Dort muss dem Verfall der Steine Einhalt geboten werden.

Ihr Zustand habe sich bei näherem Hinsehen als noch schlechter entpuppt, als gedacht, berichtet Erster Vorsitzender Edgar Sitzmann. „Die



Neben der Südmauer, die gerade restauriert wird, tut sich mit der Amalienklause (re) die nächste Baustelle auf. Sie muss statisch gesichert werden, ehe eine Rettungstreppe eingebaut werden kann. Foto: Rinklef

äußere Schale besteht aus Burgsandstein, der stark verwittert ist. Fehlender Fugenmörtel und dadurch bedingter Wassereintritt begünstigten den Verschleiß. Teilweise sind Steine völlig zerstört. Moosbewuchs

nagt an der Substanz. Durchgehende Risse von oben bis zum Mauerfuß sind vorhanden“, beschreibt „Burgbaumeister“ Paul Einwag die Situation. Im Auftrag des Altenburgvereins und betreut von Architekt Rosen-

berg ist gerade eine Bamberger Fachfirma dabei, die Schäden behutsam zu beheben. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege ist laut Einwag eingeschaltet. Weil die südliche, an der Auffahrt gelegene Mauer so etwas wie die Visitenkarte der Burg ist, legt der Vorstand besonderen Wert darauf, dass sie ansprechend aussieht.

Die nächste Baustelle schließt sich direkt an, räumlich wie zeitlich: Die Statik der Amalienklause in der Südmauer lässt sehr zu wünschen übrig. Das kam eher nebenbei heraus, als die Burgherren die Klause im Hinblick auf den Einbau einer Treppe als zweiten Rettungsweg untersuchen ließen.

Den zweiten Fluchtweg verlangt laut Sitzmann die Bauaufsicht der Stadt bzw. die Feuerwehr. Er sei Bedingung, wenn der Verein auch in Zukunft Großveranstaltungen mit mehr als 200 Besuchern ausrichten

wolle. Der Vorsitzende erinnert sich, dass es früher die Möglichkeit gab, im Notfall das Burggelände über Treppen in Richtung des Obeliskens zu verlassen. Dann habe man die Mauer an dieser Stelle sanieren müssen und den Fluchtweg aufgelassen. Das sei mit dem Einverständnis der Stadtverwaltung geschehen.

Zwei weitere Maßnahmen sollen noch im Herbst umgesetzt werden: Das Obergeschoss des Torhauses möchte der Altenburgverein zu einem Museum umwidmen und das Nord-West-Türmchen sanieren.

Mit 600 000 Euro hat der Verein für die genannten Vorhaben kalkuliert und könnte diesen Betrag laut Edgar Sitzmann auch finanzieren. Allerdings rechnet der Vorsitzende jetzt mit Mehrkosten für die statischen Maßnahmen an der Amalienklause, die man nicht auf der Rechnung hatte.